

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die erste Predigt/ vber das VII. Capitel deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

Die erste Predigt / über das VII. Capitel des Propheten Danielis.

Laß dich/Christlicher lieber Leser / nicht wundern/das der Text Danielis in diesem siebenden/wie auch im folgenden achten Capitel / nach Ordnung der Materien/so darinnen gehandelt werden/ist eingetheilt. Denn weil sonst das ganze ungetheilte Prophetische Gesicht Danielis in seinem Buch vorher steht / ehe des Engels Auflegung hernach folgt / vnd aber das ganze Gesicht von wegen der unterschiedlichen Materien hat müssen in unterschiedlichen Predigten erklärt werden: So ist allwegen vor einer jeden Predigt auß dem Gesicht oder Traum des Propheten selber / so viel (als in derselben Predigt gehandelt wirdt) fürgelesen / vnd für die Predigt gesetzt worden / vnd denn der Text der Engelischen Auflegung (so auß dasselbe Gesicht des Traums gehörig) so bald mit verlesen. Das aber darzwischen sehr in seine gebührliche Predigt gespart worden.

In dem ersten Jahr Belsazer / des Königs zu Babel / hatte Daniel einen Traum vnd Gesicht auß seinem Bette / vnd er schreib denselbigen Traum / vnd verfasst ihn also : Ich Daniel sahe ein Gesicht in der Nacht / vnd sihe / Die vier Winde vnter dem Himmel stürmeten wider einander auß dem grossen Meer / vnd vier grosse Thier stiegen herauß auß dem Meer / eins je anders den das ander.

Das erste wie ein Löw / vnd hatte Flügel wie ein Adler. Ich sahe ihm zu/bis daß ihm die Flügel außgeraußt wurden/vnd es ward von der Erden genommen / vnd es stundt auß seinen Füßen wie ein Mensch / vnd ihm ward ein menschlich Herz gegeben.

Vnd sihe / das ander Thier hernach war gleich einem Bären/vnd stundt auß der einen Seiten / vnd hatte in seinem Maul vnter seinen Zähnen/drey grosse lange Zähne: Vnd man sprach zu ihm: Stehe auß/vnd friß viel Fleisch.

Nach diesem sahe ich / vnd sihe / ein ander Thier/gleich einem

P 11.

nem

nem Varden / das hatte vier Flügel wie ein Vogel / auff seinem Rücken / vnnnd dasselbige Thier hatte vier Köpffe / vnnnd ihm ward Gewalt gegeben.

Erklärung des Texts.

Erster Theil
des Propheten
Danielis.



Ist daher / Geliebte im H E R R E N Christo / haben wir in sechs vnterschiedlichen Capiteln den ersten Theil des Buchs Danielis erkläret / in welchem er beschrieben hat allerley fürnemme Geschichten / die sich vnter den zweyen ersten Keyserthumben der Chaldeer vnd Perser / zur Zeit des Babylonischen Gefängnuß haben zugetragen. Ist also dieser erste Theil gleich als ein Historische Erzählung vergangener Sachen / die schon fürüber waren. Dann wiewol etliche Träum / Gesichte vñ Schrift mit vnterlauffen so von zukünftigen Dingen handelten So hat dennoch der Prophet dieselbe also eyngeführt / daß doch die ganze Beschreibung die Form / Weis vñ Gestalt einer Historischen Erzählung behelt / sintemal er erzehlet / wie dieselbige Träum vñ Gesichte / eines theils dem König Nebucadnezar von Gott eyngegeben / eines theils dem König Belsazar fürgebracht / vnd auff ihr Erfordern vnnnd Beger von ihm seyen gedeutet worden.

Ander Theil
des Propheten
Danielis.

Nun folget der ander Theil dieses ganzen Buchs / der gleichfalls in sechs Capiteln verfaßt ist da der Prophet nicht vergangene Sachen Historischer Weise erzehlet / sondern künftige Ding Prophetischer Weise auß des heyligen Geistes Erleuchtung verkündiget / wie es nemlich mit den vier Happtreichen der Welt vñ vnter demselben auch d Kirchen Gottes / biß an jüngste Tag ergehen sollte. Da dann sich auch finden herrliche Weissagungen von Christo vnserm HERRN vñ Heylandt / von seiner Menschwerdung / Leiden vñ Todt / Auferstehung vñ ewigem vñ vergänglichem Reich / auch seinen Geistlichen Wol vñ Guthaten. Von welchem allem vñ jedem Stuck an seinem gebürlichen Ort wirdt gesagt.

Inhalt des 7.
Capitel Danielis.

So viel diß siebende Capitel anlanget / sihet dasselbige fürnemlich auff die vier Monarchien oder Keyserthumb der Welt / insonderheit aber handelt es von der vierdren Monarchy der Römer / vnnnd vom Reich der Türcken / auch vom Geistlichen Reich Christi. Ist also der herrlichsten Capitel / vñ der fürtrefflichsten Weissagungen eine / so in der H. Biblien zu finden.

Wie

Wir wollen diesmal von den drey ersten Monarchien hören / weil die vierdie eine sonderliche Predigt erfordern wil.

Der erste Theil.

Ansänglich zeigt der Prophet an / zu welcher Zeit ihm solch ^{Umstände des Traums Daniels.} Gesicht und Weissagung sen geoffenbaret / nemlich im ersten Jar der Regierung des Königs Belsazzars / von welchem wir im fünften Capitel gehört haben.

In dieses Königs ersten Jar hatte Gott dem Propheten diese zukünftige Sachen geoffenbaret durch einen Traum oder Gesicht der Nacht / welches Daniel mit Fleiß einbiständiglich aufgeschrieben hat.

Vnd erstlich in was Vngestümme ihm solche Ding erschienen / meldet er in dem er sagt: Die vier Winde vnter dem Himmel haben wider einander gestürmet / auff dem grossen Meer welches die Welt umbläufft / dessen Wälen hin vnd wider durch die Winde getrieben / vnd alles ganz trüb / vnrühig vnd vngestüm gemacht ward. Da sahen so bald nach einander auß dem bewegten wütenden vnd wallenden Meer herauß gestiegen / vier grosse / schreckliche / vngewöhre Thier / deren keins dem andern gleich / sondern an Form vnd Gestalt eygentlich unterscheiden gewesen. Wie er dann so bald dieselbe in der Ordnung einander nach einführen / vnd mit ihren Engenschafften beschreiben wirdt.

Es bedeutet aber hie das Meer die Welt / wie dann auch Christus die Welt dem Meer vergleicht / Matthat am dreyzehenden / in welches das Reich Gottes Wort geworffen / vnd eliche darmit zum Reich Gottes gefangen werden. Vergleichen dann auch die grosse Wasser / auff welchen die Babylonische Hur fihet / nach der Engelischen Erklärung / bedeuten Völker vnd Scharen / vnd Heyden vnd Sprachen / als in der Offenbarung Johannis am 17. gelesen wirdt.

Was aber die vier Thier bedeuten / so auß dem vngestümmen brausenden Meer herfür kommen / eins nach dem andern / das erkläret dem Propheten Daniel einer auß den zehenmahl hundert tausenden Dienern oder Engeln Gottes / Der selbige gibt ihm hiervon einen klaren Bericht: Es werden durch die vier grosse Thier verstanden / vier gewaltige mächtige Reich / das ist / vier Monarchien oder Keyserthumb / so nach einander in der Welt entstehen vnd auffkommen würden.

P iii

Daß

Meer vnd Wasser.

Vier Thier.

Vagestürme
Winde.

Daß auch dieselbe mit einem solchen Sturm / Streiten vñnd Wüten /
Brausen vñd Sausen der vier Windt heraußer geführt werden / wir di ange-
zeigt solche mächtige / grosse allgemeyne Keyserthumb werde durch grosse Wi-
derwärtigkeit / Aufruhr / Empörung / Kriege / Streite vñnd Blutvergiessen
entstehn / dardurch der Erdboden vñrühig vñ alle Landt Rege aemacht / nicht
anderst / als wann das hohe Meer sampt d. selben Wogen vñd Wällen / durch
einen grausamen Sturm vñnd auffgetrieben wird / vñd die Wasser auß dem
tieffesten Abgründt in die Höhe erhaben / daß es darvon walle vñd sendet wie
ein Töpffen.

Lehr auß dem ersten Theil

Änderung der
Regiment ist
Gottes Werck.

Dan. 4.

Syr. 10.
Prouer. 8.

Als nun Gott in diesem Prophetischen Gesicht seinem
Knecht Daniel offenbare wil / wie es zukünftig mit dem Irdischen
Regiment in dieser vergänglichhen Welt ergehen soll / hat er vns alle
lehren wollen / die Veränderungen desselben tragen sich nicht von vngefähr
zu / sondern werden heimlich von Gott also geordnet / vñd durch seine wunder-
barliche Fürsèhung / Weisheit vñnd Gerechtigkeit regiert. Dann er weiß
drumb / er offenbaret seinen Knechten den Propheten / er setzet Zeit vñd Ziel
vñnd / wie wir in Erklärung einer gleichen Weissagung im 2. Capitel haben
droben gehört / er ist / der König ab vñnd eynsetzt / auff daß alle Lebendigen er-
kennen / daß der Höchste Gewalt hat vber der Menschen Königreich / vñd gebe
sie wem er wil / Sintemal in seiner allmächtigen Handt alle Obrigkeit auff
Erden besteht. Sein ist Rath vñd That / vñnd durch seine Weisheit regieren
die Könige / vñnd die Rathsherren setzen das Recht. Durch ihn herrschen die
Fürsten vñd alle Regenten auff Erden. Der verändertts auch mit ihnen / vñd
theilet die Lehen der irdischen Königreich auß / wie es seiner Göttlichen Wai-
stätt gefällig ist. Darvmb auch / wenn die grossen Herrn vermeynen / sie haben
ihr Reich von sich selbst / vñnd wollen dessen weder Gott noch den Menschen
Danc wissen / so nimpt Gott das Lehen zu sich / setz die stolze Könige ab / vñnd
setzt andere an ihr statt eyn. Der hochmütige König von Assyrien dorffte spre-
chen in seinem Vermeyn / Ich habbs durch meiner Hände Kräfte außgerich-
tet / vñd durch meine Weisheit. Denn ich bin klug / ich habe die Länder anders
getheilet / vñd ihr Eynkommen geraubet / vñd wie ein mächtiger die Eynwoh-
ner zu boden geworffen. Meine Handt hat funden die Völcker / wie ein Vo-
gelneß / daß ich habe alle Landt zusammen gerafft / wie man Eyer auffrafft /
die

die

die verlassen sind / da niemandt eine Feder reget / oder den Schnabel auffsperrt oder zisset / Esaia am 10. Dieser meynete / er hette das Leben von niemandt / andere hettens von ihm / er hettss ihnen anders aufgetheilet. Aber Gott dräuwet ihm daselbst / Er wölle heimsuchen die Frucht des hochmüthigen Königs von Assurien / vnd die Pracht seiner hoffertigen Augen. Er wölle vnter seine Fette die Darre senden / vnd seine Herrligkeit als mit einem Feuer anzünden vnd verbrennen.

Daher Kompts auch / daß das Regiment in der Welt nit bey einer Monarchy bleiben solte / sondern zum vierdtenmal ein allgemeine Veränderung mit den Keyserthumben auff Erden sich musse zutragen. Ja ein jedes Keyserthumb für sich nicht allwegen in einerley Standt vnd Fortgang geblieben ist / dieweil Gott durch solche Veränderung / die Schwebende Sünden der grossen Völker vnd Landen heimsucht / wenn ein Landt oder Königreich entheiligt wirdt von seinen Eynwohnern / daß es durch derselben Mißethat gedrückt wirdt / vnd derhalben fallen muß vnd nicht bestehn kan. Wie Esaia am 34. schreibet. Solcher Gestalt mußten alle Heyden durch den Babylonier gedemüthiget werden vmb ihrer Mißethat willen / Jeremie am fünff vnd zwanzigsten Cap.

Vnd als die Babylonier mit Abgötterey / Blutschulden vnd Unbarmherzigkeit zu grob machten / mußte auch dasselbe herrliche Keyserthumb / das schönste vnter den Königreichen / vmbgekehret werden von Gott / wie Sodom vnd Gennorrha / Esa. 13.

Eben also muß es den andern Monarchien ergehn / in massen nach Erforderung des Texts vnderchiedlich beydes drohen im andern Capitel etwas angeregt / vnd noch ferners diesem 7. Capitel angeregt werden kan.

Wir haben auch hie widerumb ein fest Prophetisch Zeugnuß / daß man auff kein fünffte irrdische Monarchy oder Keyserthumb warten dürffe. Sondern Daniel so gar klar nur vier Thier auß dem Meer steigen siet / vnd deuters der Engel / daß sie vier Reich bedeuten / so auff Erden kommen solten. Wiewol nun vielleicht dem Türcken oder dē jetzigen Persischen König / oder auch einem andern das Maul darnach wässern möchte / etne neuwe fünffte Monarchy auffzubringen / so soll er doch wissen / das solches ihm durch den Propheten Daniel vor zwey tausendt Jahren gewehret ist. Der wil von keinem fünfften irrdischen Keyserthumb wissen. Der Engel / welcher diß alles ihm aufleget / auch nicht.

*Vier
Monarchy vnd
nicht mehr von
Gott bestimmt.*

Das Römisch
Keyserthum
die letzte
Monarchy.

So ist nun vnd bleibt das Römische Keyserthum das letzte/ bißweil es an der Zahl das vierdie ist. Vnd bißweil dasselbige sehr geschwächt ist/ zu Untergang ehlet/ vnd in Abgründt fähret/ wie die Offenbarung Joannis darvon redet/ so haben wir vns nunmehr alle Secundi vnd Augenblick der herrlichen Zukunft Jesu Christi gewißlich zuverschen/ der bald im Himmel auffmahnen/ vnd mit seinen viel tausendten Heyligen kommen wirdt Gericht zuhalten/ vnd das ewige Reich der Glory vnd Herrligkeit seinen Auserwehlten jimmer vnd ewiglich zubefitzen eyngeben wirdt.

Erhaltung der
Kirchen vnter
den Sturmwin-
den.

Daß ferners die namhafte vier Häuptreich der Welt mit solchen grausamen Stürmen wider vnd gegen einander gestritten/ vnd der Erdboden darüber vnruhig worden/ wie ein vngestümmes Meer/ vnd doch hierzwischen die Kirch Gottes vnter so grausamen Sturmwinden biß daher erhalten worden/ ist solches ein vnwiderprechlich allmächtiges Werck der vnendlichen Krafft Gottes im Himmel/ vñ solcher Gestalt sein Kirch erhält wider alle heylische Pforten. Dann sie ist auff einen Felsen gegründet/ der nicht weicht noch wackert/ ob schon die grosse Gebirg vnd Raubberg der Monarchien (wie sie David nennet) wider die Kirch Gottes sich setzen/ vñ vnter solche Streit-ten der Königreich der leydige Satan fürnemlich auch begeret die Kirch Gottes umzubekehren/ so fährt doch das liebe Schifflein zwischen Windt vnd Wällen daher/ auff dem wallenden Meer dieser Welt/ vnd kan alle dieselbige Sturmwindt vnd Vngewitter außstehn durch Krafft dessen/ der im Schifflein sitzt als der oberste Gubernator vñ Schiffherr/ welcher nicht schläfft noch schlummert/ welcher auch mit seinem allmächtigen Schelten vnd Dräuwen/ Winde vnd Wällen stillen kan.

Psal. 121.
Matth. 8.

Darvmb es brause das Meer dieser Welt/ wie es wölle/ so kan doch hier zwischen die Kirch Gottes sich mit dem sechs vnd vierzigsten Psalmen Davids trösten vnd singen: Gott ist vnser Zuversicht vnd Stärke/ eine Hülf in den grossen Nöthen/ die vns treffen haben. Darvmb fürchten wir vns nicht/ wenn gleich die Welt vnterging/ vñnd die Berg mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wüter vnd waltet/ vnd von seinem Vngestümme die Berg cymfielen. Dennoch soll die Statt Gottes sein lustig bleiben in ihren Brunnlein/ da die heylige Wohnungen des Höchsten sind.

Ist demnach diß zugleich ein Gnadenwerck/ vñnd ein Wunderwerck Gottes/ daß vnter so grossen Stürmen vnd Serelten/ Loben vnd Wüthen/ die heylige Kirch vñnd Gemein des Volcks Gottes hat können bestehen viel

stel tausent Jahr. Welche nicht 100. Jahr geblieben were/ da sie allein durch Menschen Krafft vnd Weißheit regiert vñ geschützet würde Wie geschrieben steht/ wo der Hexa nicht bey vns were/ so sagt Israel: Wo der Hexa nicht bey vns were/ wann die Menschen sich wider vns setzen: So verschlingen sie vns lebendig/ wenn ihr Zorn über vns ergrimmet. So ersäufft vns Wasser/ Ströme giengen über vnser Seele: Es giengen Wasser allzu hoch über vnser Seele.

Psal. 124.

Darvmb wir Gott von Himmel zu dancken haben/ der sich in solcher Wäie des Satans vnd der Welt/ seiner Kirchen so herzlich annimpt. Der auch ihr zum Trost solche Veränderung der Reich dieser Welt/ zusampt dem vorhergehenden Streiten vñ Stürmen zuvor verkündiget hat/ auff daß die Aufferwehsten erkennen/ Gott wisse darvmb/ er werdts auch also regieren/ daß hienzwischen seine H. Kirche vnderstörret bleibe/ hie vnd dort in alle Ewigkeit.

Wir wollen nun ein jedes Thier besonders mit einander besehen/ in der Ordnung/ wie sie der Prophet in Beschreibung seines Gesichts nacheinander auß dem Abgrundi des Meers herausser führet.

Der ander Theil.

Wir haben aber einen grossen Vortheil diese Weissagung Danielis zu verstehn. Sintemal es der Engel Gottes dem Propheten auflegt/ vnd nun die Sachen/ so dardurch angebildet/ schon verlustean/ vnd deshalb desto leichter zu verstehn seynd/ Bevorab weil diß alles auch droben im andern Capitel vnter einer ander Form eines grossen Mannsbilts ist angedeutet vñnd erkläret.

Auflegung des 4. Thier.

So laßet sehen das erste Thier. Das war gleich einem Löwen/ hatte zween Adlers Flügel/ stundt auff seinen Füßen/ wie ein Mensch/ vñnd ihm ward ein menschlich Herz gegeben/ vñnd seine zween Flügel seynd ihm außgeraiffet.

Das erste Thier

Hiedurch ist fürgebildet daß erste Keyserthumb der Babylonier. Gleich wie aber droben im Traum NebucadNegars/ durch das gülden Haupt das Babylonische Reich gemeynet/ vñ doch allermeist im selbigen/ der Großmächtigste Keyser NebucadNegar/ wie dan Daniel zu ihm sagte: Du bist daß gülden Haupt: Also wirdt auch hie in Beschreibung der Engenschafften des ersten Thiers/ fürnemlich auff denselben Keyser NebucadNegar gesehen.

NebucadNegars Gewalt vñnd Macht.

Dieser war sehr mächtig/ darvmb er auch eine Starcken Löwen wirdt ver-

p v

glichen

Löwen Stärck. gleichen/weil der Löw sonst gleichsam der König anderer Thieren/welche allmahl ihn fürchten vnd schawen. Also war auch die Babylonische Monarchy/vnd in derselbe besonders Nebucadnezar. Von welchem droben Danielis am 5. gesagt wirdt/dasß im Gott Ehr vnd Macht/Gewalt vnd Königreich gegeben/vnd das für seiner Macht sich alle Vöcker/Leut vnd Zungen haben müssen demüthigen. War gleich als ein starcker Löw der sich vor keinem andern Potentaten entsetzt/sondern für im die andere sich dücken/scheuwend entsetzen müssen.

Adlers Flügel.

Dasß aber diesem Löwen zween Adlersflügel zugeeygnet sind/wirdt dadurch angedeutet/ Assyria vnd Babylon. Dann diese zwey mächtige Königreich wievol sie lange Zeit zuvor waren vnterscheiden/ vnd von vnterschiedlichen Regenten verwalter/jedoch habē sie stättiges zusamen gehalten/Ist auch endlich auß beyden eine Monarchy worden wie den Nebucadnezar vber beyde geherrschet hat. Es sind aber nicht schlechte Flügel/ sondern Adlers Flügel. Dann gleich wie ein Adler mit Geschwindigkeit am fliegen/ alle andere Vögel vbertrifft Also hat diß Babylonische Keyserthumb/sonderlich aber Nebucadnezar geschwindt vnd schnell in kurzer Zeit grosse Sachen außgerichtet/ vnd andere König lānder vnd Vöcker ihm dienstbar gemacht.

Flügel außgerauffet.

Was bedeut aber/dasß hie geschrieben steht/ Die Flügel seyen außgeraufft/ vnd auß seinen Füßen gestanden wie ein Mensch/ vnd ein menschlich Herz sey im gegeben worden? Hie müssen wir vns erinnern desß 4. Capitelis Danielis. Dann als Nebucadnezar (der vornemste Keyser in dem Babylonischen Reich) als ein gewaltlicher Löw tyrannisierte. vñ sein Herz sich erhube/vnd mit seinen Adler Flügeln zu hoch fliegen wolte/ vñnd rühmte seines Gewalts/hat im Gott die Flügel außgeraufft/dasß er vñ den Leuten war verstoßen/vnter den wilten Thieren umbgelauffen/bis sieben Jar vber ihn hervor kamen/ vnd er erkānte die Macht vom Himmel vnd lobete den Höchsten/der da ewiglich lebet. Da ward das viehisch wild Löwen Herz von im genommen/vnd im ein menschlich Herz gegeben/ nicht allein der gestalt/ dasß er wider zu seiner Vernunft kommen/ sondern auch weil er nun zur Erkāntniß Gottes gebracht worden. Endlich aber seynd dieselbige Flügel dem ersten Thier gar außgeraufft/ in dem die Monarchy auß die Persen vñnd Medien kommen/welche beydes Assyrien vnd Babel vnter sich gebracht haben.

Das ander Thier.

Das ander Thier betreffend/ ist es dem vorigen vngleich/ wirdt enygefühet als ein starcker wilder Bär/mit drey langen grossen Zānen in seine Maul/ zu welcher

zu welcher

In welchem gesagt war: Stehe auff/vnd frisse viel Fleisch. Diß ist der Persen vnd Medien Reich / welches das erste Thier angezeigter massen gedemüthiget hat. Es wirdt aber darvmb einem Bären verglichen: Dann es war geringer dann das vorige/wie ein Bär geringer ist/nit so stark vñ behendt wie ein Löw/ hat auch nicht so einen dappfern Wuth: ist aber doch zornig vñ grimmig: Also war der Persen Reich nit so ansehnlich/ wie das erste Babylonische Reich der Chaldeer/ auch nit so stark vñ dappfer: oder auch so langwierig.

Dieser Persische Bär / hatte zwar in seinem Maul viel Zän / aber doch waren darvnter drey ansehnliche Zän. Dann wiewol es viel Regenten vñnd König nacheinander gehabt jedoch schynd vnter denselben drey Fürnemme gewesen/nemlich Darius/ Cyrus vñd Xerxes/ die am meinsten Tharen gethan/ vñd mächtige Krieg haben geführt/wie den hie geschrieben steht/ daß zu diesem Thier sey gesagt worden Stehe auff/vnd frisse viel Fleisch.

Das dritte Thier / welches Daniel im Gesicht der Nacht siehet auß dem Meer steigen war gleich einem Parder: der vier Flügel auß seinem Rücken hat: vñd vier Köpffe/ vñd ihm ward Gewalt gegeben.

Diß ist der Griechen Reich. Dann wie ein Parderthier stark/ grimmig/ geschwindt vñd behendt ist/ also war das Reich der Griechen beschaffen. Ist ein sehr mächtig Reich gewesen/vnter dem grossen Alexander sonderlich. Ist auch geschwinder als die vorige Keyserthumb zusammen gebracht sintemal der Griechen Monarch/ der grosse Alexander / innerhalb zwölf Jarren schier die Welt bezwungen hat. Dieselbe Geschwindigkeit ward durch die vier Flügel bedent/ mit welchen sich die Gewalt Alexandri gegen die vier Theil der Welt schnell außbreiten solte. Die vier Köpffe aber zeigten an/ daß nach dem Absterben des grossen Alexandri sein mächtige Monarchy in vier unterschiedliche/ doch namhafte vñd gewaltige Königreich solte getheilt werden.

Dann die vier obersten Kriegsfürsten Alexandri theilten vnter sich das Keyserthumb/ daß Ptolomæus in Egypten/ Antigonus in Asia/ Seleucus in Syria/ Antipater aber in Griechenlandt regierte.

Lehr auß dem andern Theil.

Eswil vns aber der heylige Geist bey der Beschreibung dieses Königreich lehren/ ob wol die grosse Regiment auß Erden für sich selbst Gottes gute Ordnung seynd / die auch nicht ohn seine sonderliche Fürsichung entstehen / jedoch gehe darinnen gemeinlich viel vnrechter Gewalt

Bären Grimm.

Bären Zän.

Das dritte Thier.

Parder Geschwindigkeit.

Alexander Magnus.

Vier Köpff.

Grosse Regiment sind gemeinlich voll Grefels vñd Tyrannen.

Gewalt

Gewalt/Blutvergießen/Fressen vñnd Tyrannen für. Darvmb sie den vngewöhnlichen/wilden/schrecklichen Thieren/Löwen/Bären/Parthen/zc. verglichen werden.

Vnd wann solche schwache Sünden vberhandt nemmen/vñnd ein Königreich die Maß seiner Sünden erfüllet hat/muß es dahin fallen / kan vñnd mag länger nicht wahren oder bestehen.

Ein Monarchy
nach der andern
gedemütiget.

Als der Löw zu Babel mit seinen Adlers Flügeln zu hoch stiegen/vñnd in seinem Grimm zu hefftig vmb sich beissen vñnd reißen wolt/ schickte ihm Gott einen Bären vber den Hals/der im die zween Flügel solte aufrauffen/das ist/er ließ die Babylonische Monarchy in die Handt der Persen vñnd Medien gerathen/die sie ganz vn sauber gezwackt vñnd beropffer haben.

Als aber auch derselbe grimmige Bär zu viel Fleisch fressen/vñnd des Blutvergießens allzu viel machen wolte / da solte sich das zornige Partherthier auß Griechenland an in machen/vñnd im die Zän außbrechen / das der grosse Alexander kommen/vñnd die stolzen Tyrannen Mores lehren/vñnd inen das Handwerk niederlegen mußte.

Da aber der listige vierköpffige P. auch auß Griechenland (dem Gewalt gegeben ward) denselben seinen Gewalt gleicher massen zur Vngelübtheit mißbrauchen wolt/vñnd grosse vn menschliche Vnbarbarkeit vberete in den vielfältigen grossen Kriegen/so die Griechen hattē geführt/hat Gott wider sie das gewaltich/schrecklich Thier des Römischen Keyserthums erweckt/welches demselbigen grimmigen Parderthier die vier Köpff abgerissen/vñ an die Monarchy der Griechen/zusampf denen darauß entstandenen vier Königreichen ein Ende gemacht hat.

Nicht besser solte es dem zehenhörigen Thier/der mächtigen Römischen Monarchy/ergehen. Welches da es mit seinen grossen eyßern Zänen vñ ehernen Klauen gewaltich wütete / vñnd sonderlich sich an dem Geistlichen Reich vnseres Herren Jesu Christ versuchte/alle seine Stärke wider das selte in der Welt auff gehendes Euangelium wendete hat G.D. nach vñnd nach die Hörner von einander fallen lassen/auch dem Römischen Reich ein Horn auff den Nacken gesetzt (nemlich den Thieren) welcher nicht allein etliche Hörner vñd Königreich davon abgestossen sondern auch dasselbige mit ständigen Kriegen allenthalben ängsten solte. Wie wir in den folgenden Predigten werden weiter hören.

Es haben zwar auch die Heyden gesagt/das Regiment/welches mit St

itzkeit

tigkeit fahre/sey beständiger/ denn dz mit Gewalt vñ Tyranney werde geführt vñnd verwaltet. Vielmehr können es wir Christen sagen/ die wir auß Gottes Wort werden berichet/ Gott könne solchen freßeln Gewalt (ander Sünden jetzt zu geschweigen) in die Harr vñd Länge nit vertragen wann nemlich die jenigen/welche solten Hirten seyn ihrer Vaterhanen/ anfangen wilde Löwen/ Bären/Parden/ &c. zu werden. Da muß ein Regiment hinfallen vñ zergehen/ es stelle sich so wilde/ grimmig vñd greulich/ als es wölle.

Demnach wir auch auß Danielis Gesicht vñd Prophecey sehen/ wie ein Reich das ander frist vñd außreibet / biß endlich keines vñter inen allen vberig bleibet/ soll diß vñs Anleitung geben/ zu trachten nach einem bessern Reich/ welches von keinem andern auffgerieben oder verfüreret werden kan/ dasselbig ist das selige Reich Jesu Christi welches ist zugerichtet vñnd gestärcket mit Gericht vñd Gerechtigkeit/ von nun an biß Ewigkeit/ wie Esaias lehrt am 9.

Ein beständiges Reich zusuchen.

Von welchem Reich Christi wir in dies. in. Capitel an seinem Ort ausführlich werden handeln.

Der ewige Gott vñd Herrscher der ganzen Welt/ wölle/ Vermög seiner Göttlichen Zusage/ seiner betrübtten/ elenden vñd trostlosen Kirchen gnädiglich beysehn/ vñd sie zwischen den grausamen Windt vñd Wällen des vñgestümmen Meers aller Anfechtung vñd Verfolgung führen vñnd leyten / auch sie als ein gedultiges Schafflein wider die grimmigen Löwen/ Bären vñd Parden/ das ist/ wider alle Tyrannen/ der grossen Verfolger schützen/ vñd nicht geben dem Thier die Seelen seiner Turteltauben/ sonder sie erhalten gnädiglich/ auff daß sie in erkenne/preyse vñd ehre/ hie vñd dort/ zeitlich vñd ewiglich/ Amen.

Psal. 74.

Die Ander Predigt / vber das VII. Capitel des Propheten Danielis.



Nach diesem sah ich in diesem Gesichte in der Nacht/ vñd sihe/ das vierde Thier ward greulich vñd schrecklich/ vñnd sehr starck/ vñd hatte grosse eyserne Zähne / fraß vñb sich/ vñnd zumalmet / vñnd das vbrige zutrats mit seinen Füßsen. Es war auch viel anders denn die vorigen/ vñnd hatte zehen Hörner.

Darnach